

Raus aus der Individualisierungsfalle: Verhaltensveränderung und Klimaschutz durch effektive politische Maßnahmen

- Auf der Basis der www.pace-studie.de wird aufgezeigt, dass die Wahrnehmung von Gesundheitsrisiken des Klimawandels, die Selbstwirksamkeit (sich in der Lage fühlen, klimafreundlich zu handeln) und soziale Normen (wahrnehmen, dass andere auch handlungsbereit sind) wesentlich zur individuellen Handlungsbereitschaft beitragen. Hierzu gehört auch die Akzeptanz von klimapolitischen Maßnahmen und Bereitschaft, umweltpolitisch zu partizipieren. Die Studie zeigt Ansatzpunkte für Kommunikation und Maßnahmen: über Gesundheitsrisiken und Handlungsmöglichkeiten sollte aufgeklärt werden, klimafreundliches Handeln muss einfacher werden, Mehrheiten sollten (wo vorhanden) kommuniziert werden. Beispielsweise sind ca. 50% bereit, ihre Ernährung auf stärker pflanzenbasierte Kost umzustellen—die Befragten gingen nur von ca. 30% aus. Über 70% erwarten partei- und ressortübergreifende Lösungen und dass klimafreundliches Verhalten einfach wird. Klimarelevantes Handeln soll direkte Auswirkungen auf den Handelnden haben und Lösungen generationengerecht sein, finden ca. 60% der Befragten. Es ist also sowohl individuelle Bereitschaft zu erkennen, aber auch die Forderung nach regulierenden handlungsleitenden Verhältnisänderungen.



**UNIVERSITÄT
ERFURT**

Institute for Planetary
Health Behaviour

Gerechtigkeit und Verantwortung angesichts des Klimawandels

Öffentliche Anhörung, BMJ, 23. Februar 2023, 13:00 bis 17:00 Uhr
Prof. Dr. Cornelia Betsch

Disclaimer

- Interessenkonflikte
 - keine
 - PACE ist ein Gemeinschaftsprojekt von Universität Erfurt (UE), Bernhard Nocht Institute for Tropical Medicine (BNITM), Robert Koch-Institut (RKI), Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Leibniz-Institut für Psychologie (ZPID) und dem Science Media Center (SMC).
 - Finanzierung:
 - Universität Erfurt
 - Bernhard Nocht Institute for Tropical Medicine
 - Robert Koch-Institut
 - Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
 - Klaus Tschira Stiftung
 - Bundesministerium für Gesundheit
- Ich habe Ihre Fragen sehr wörtlich genommen.

Wellen 11-12
Erhebungen
KW 45 2022
KW 3 2023
Stand 20.01.23

**UNIVERSITÄT
ERFURT**

Institute for Planetary
Health Behaviour



Ergebnisse aus der Planetary
Health **AC**tion **S**urv**E**y - **P**ACE

Prof. Dr. Cornelia Betsch, Sarah Eitze, Dr. Philipp Sprengholz,
Dr. Lars Korn, Dr. Pari Shamsrizi, Dr. Mattis Geiger, Elisabeth
Sievert, Lena Lehrer, Dr. Mirjam Jenny - Gesundheitskommunikation

Trotz größter wissenschaftlicher
Sorgfalt und dem Mehr-Augen-
Prinzip sind alle Ergebnisse und
Schlussfolgerungen vorläufig.



ROBERT KOCH INSTITUT



Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung



leibniz-psychology.org



*Welche **Faktoren** nehmen Einfluss auf die
Bereitschaft der Menschen in diesem Land, etwas
gegen den Klimawandel zu unternehmen bzw.
entsprechende Maßnahmen mitzutragen?*

Menschen unterscheiden sich darin, wie sie Gesundheitsrisiken durch den Klimawandel wahrnehmen, der Regierung vertrauen, in welchem sozialen Umfeld sie sind, usw.

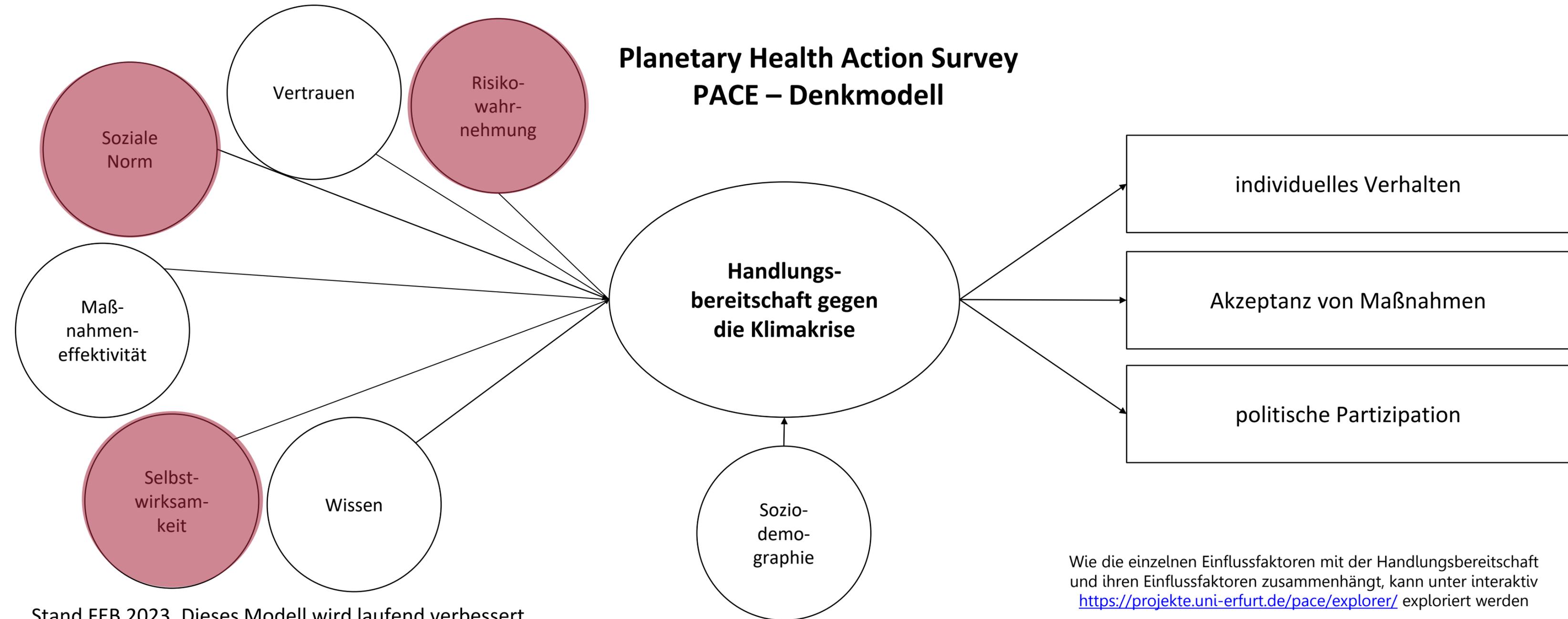
Eine Veränderung dieser Aspekte – also z.B. durch Kampagnen – kann zu einer Veränderung der Handlungsbereitschaft führen.

Diese Aspekte beeinflussen ihre Handlungsbereitschaft, also wie stark sie sich für Klimaschutz und gegen die Klimakrise einsetzen.

Für Kampagnen etc. lässt sich untersuchen, welche sozio-demographischen Gruppen eine niedrige Handlungsbereitschaft haben.

Eine hohe Handlungsbereitschaft bedeutet, dass Personen sich klimafreundlich verhalten, sich politisch für Klimaschutz engagieren und politische Maßnahmen zum Klimaschutz unterstützen.

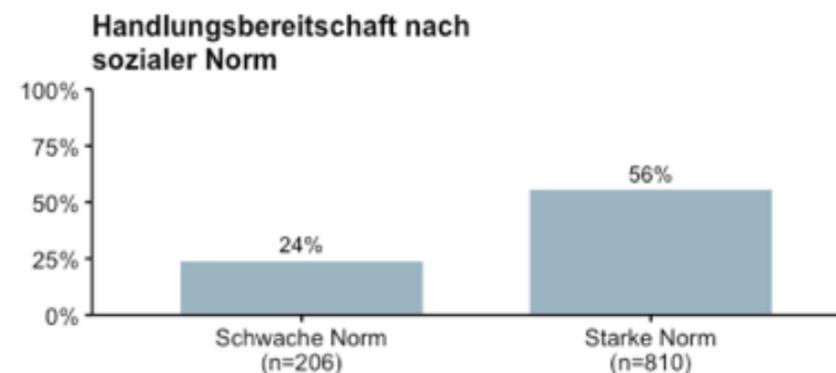
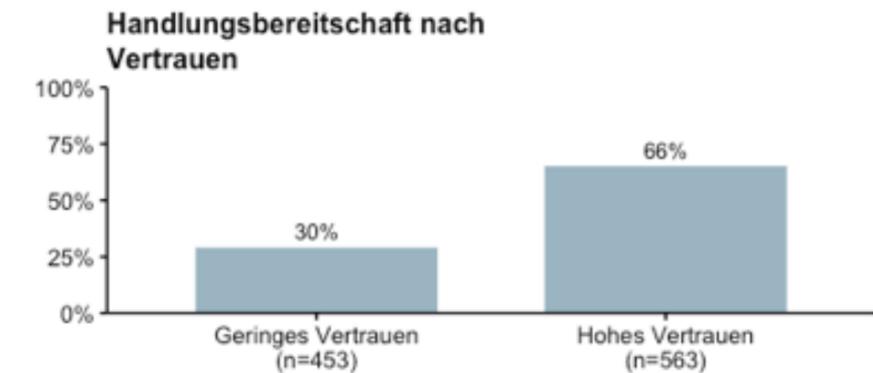
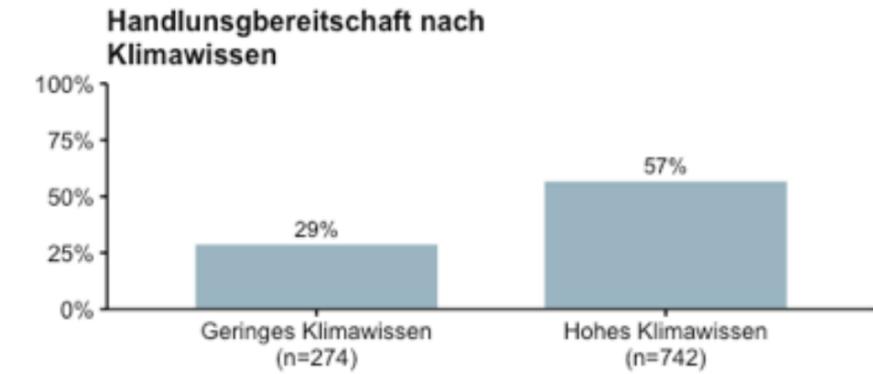
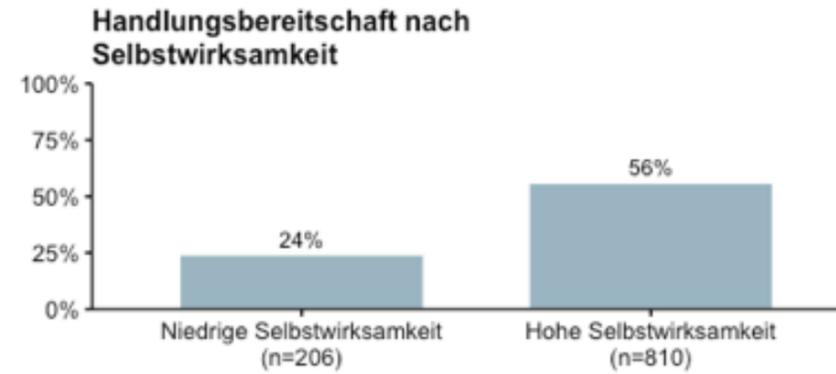
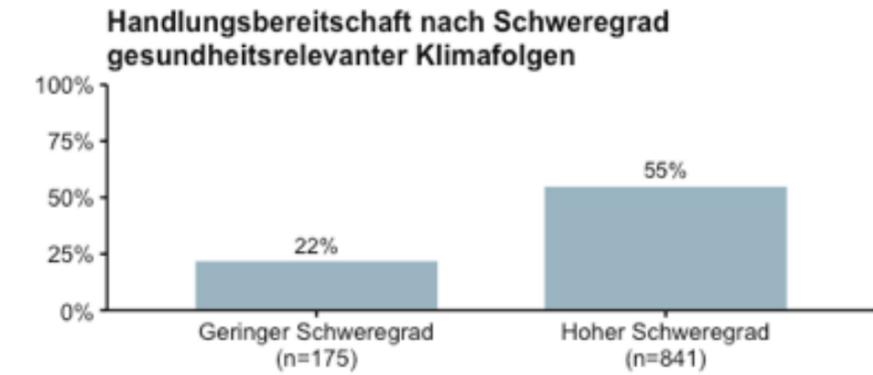
Planetary Health Action Survey PACE – Denkmodell



Wie die einzelnen Einflussfaktoren mit der Handlungsbereitschaft und ihren Einflussfaktoren zusammenhängt, kann unter interaktiv <https://projekte.uni-erfurt.de/pace/explorer/> exploriert werden

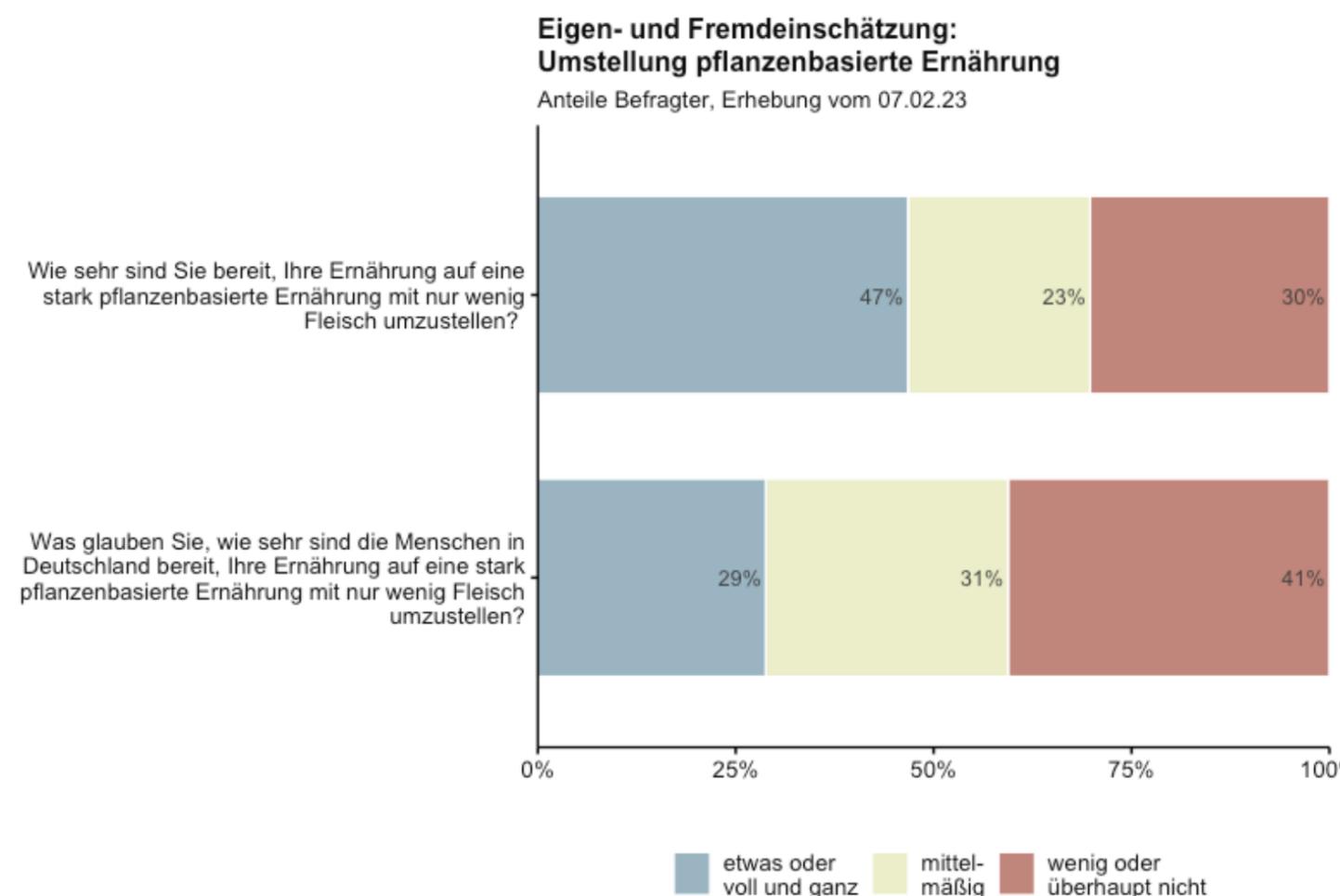
Was beeinflusst die Handlungsbereitschaft?

- Personen haben eine höhere Handlungsbereitschaft, wenn sie
 - größere Gesundheitsrisiken durch den Klimawandel wahrnehmen - also Gesundheitsfolgen für wahrscheinlicher halten,
 - eher erwarten, klimaschützendes Verhalten zeigen zu können (also höhere Selbstwirksamkeit haben),
 - mehr Wissen über Umwelt und Klimawandel besitzen,
 - mehr Vertrauen in Institutionen haben,
 - wahrnehmen, dass sich andere für den Klimaschutz engagieren und/oder es von ihnen erwarten,
 - prosozialer eingestellt sind.



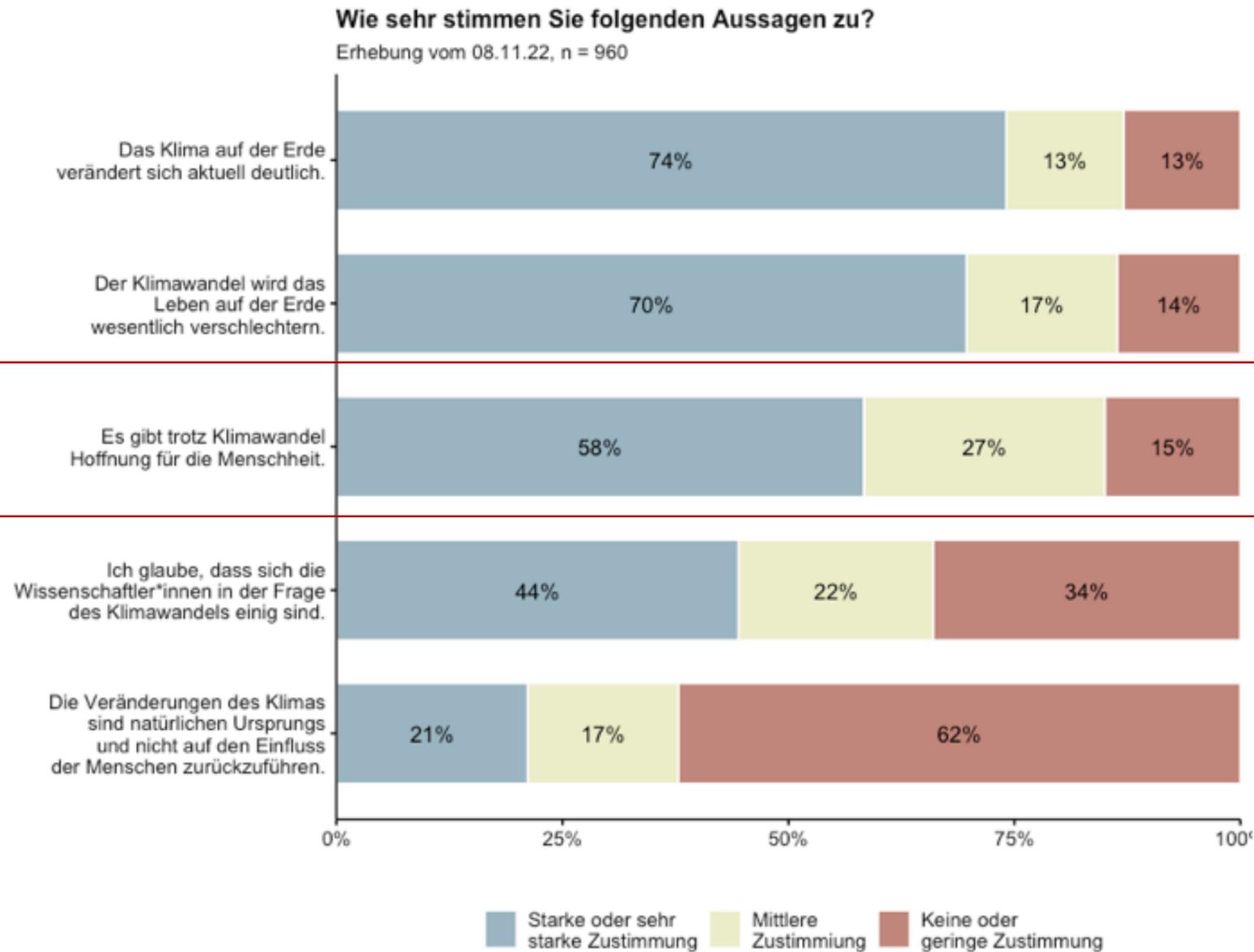
Handlungsbereitschaft wird unterschätzt: Für Veränderung gibt es Mehrheiten

- Bereitschaft zu Umstellung wird unterschätzt: **Fast die Hälfte ist bereit, auf eine stärker pflanzenbasierte Ernährung umzustellen.** Die Bereitschaft wird aber nur von unter einem Drittel als hoch eingeschätzt.
- Besonders Personen, die Fleisch essen, sind pessimistisch: während 42% bereit für eine Umstellung wären, erwarten nur 17% eine hohe Bereitschaft.
- Ähnliches Muster auch bei der Akzeptanz von Klimaschutzmaßnahmen: 43% der Befragten gaben an, Klimaschutz "stark" zu unterstützen. Jedoch glaubten nur 31% der Befragten, dass die Menschen in Deutschland den Klimaschutz "stark" unterstützen.
- Eine solche kollektive Unterschätzung kann den individuellen und den politisch vorangetriebenen Klimaschutz hemmen, da die soziale Norm ein wesentlicher Einflussfaktor ist (was tun andere, was erwarten sie von mir?).



*Wie sollte die **Kommunikation** der Politik gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern zum Klimaschutz erfolgen, insbesondere in Anbetracht einer Herausforderung, die vielen als zu groß erscheint?*

Ist die Herausforderung für „viele“ „zu groß“?



- Mehr als die Hälfte sehen Hoffnung, nur 15% sind sehr pessimistisch. Ein knappes Drittel ist unsicher.
- Auf Formulierungen achten.
 - Selbstwirksamkeit
 - Soziale Norm

Klimahandeln über Parteigrenzen und Ressorts hinweg wird erwartet

Befragte zeigten starke Erwartung an die Politik zur Umsetzung klimapolitischer Ziele.

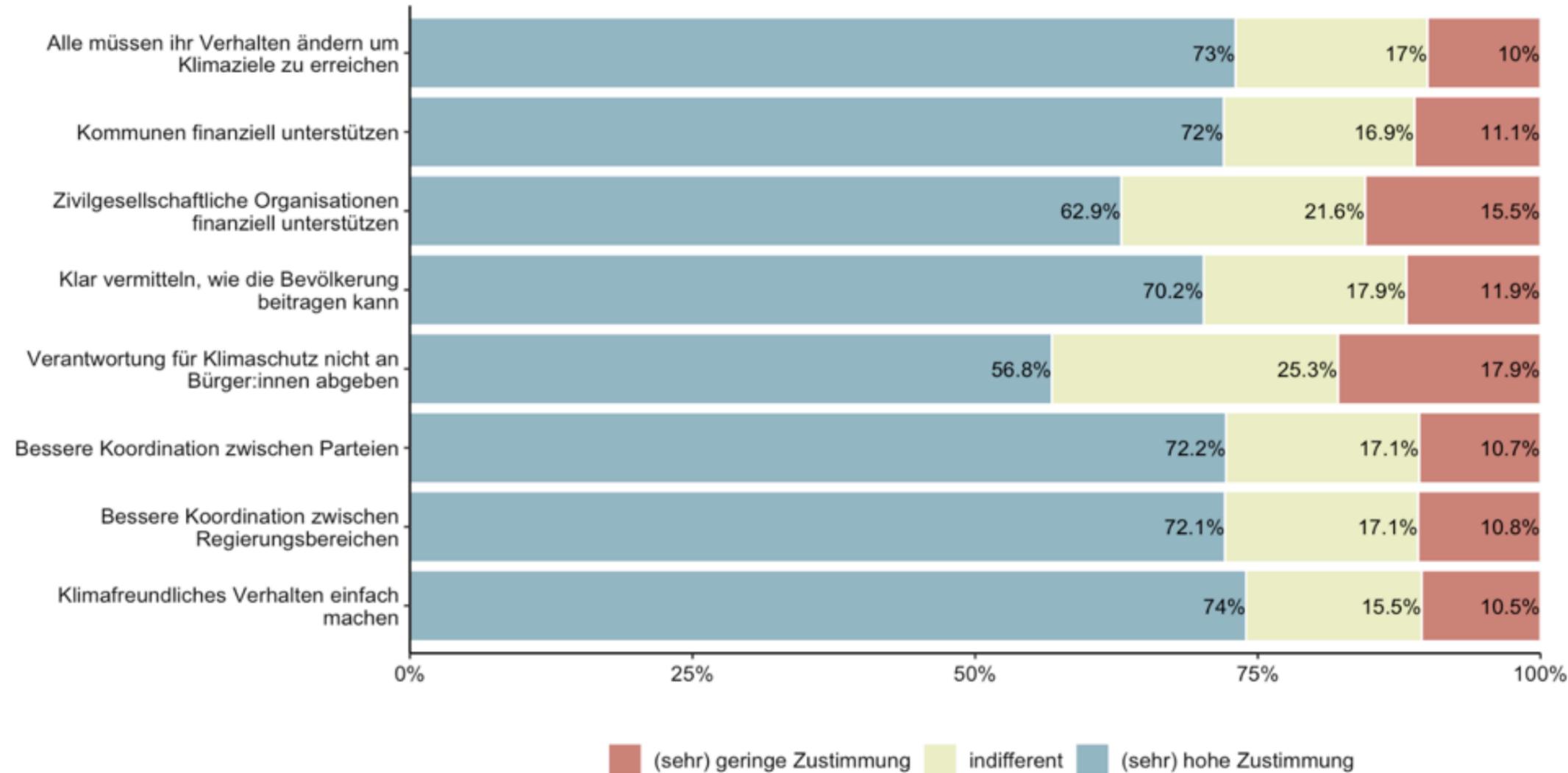
Personen mit höherer Handlungsbereitschaft fordern auch mehr Einsatz der Politik für den Klimaschutz ($r = .73$).

Wer mehr Gesundheitsrisiken durch den Klimawandel wahrnimmt ($r = .52$), denkt, dass andere auch bereit zum Handeln sind (.45) und wer mehr Selbstwirksamkeit fühlt (.41), fordert mehr Handeln durch die Politik (alle anderen Korrelationen mit anderen Einflussfaktoren $< r = .38$).

(r sind Korrelationskoeffizienten und drücken einen Zusammenhang aus, erlauben aber keinen Rückschluss auf Ursache-Wirkungsbeziehungen).

Erwartungen an die Politik zu Maßnahmen um Klima-und Umweltschutz zu fördern

Erhebung vom 08.11.22. n = 960



(sehr) geringe Zustimmung indifferent (sehr) hohe Zustimmung

Klima-/Gesundheitskommunikation von politischer Kommunikation trennen

Klimakommunikation

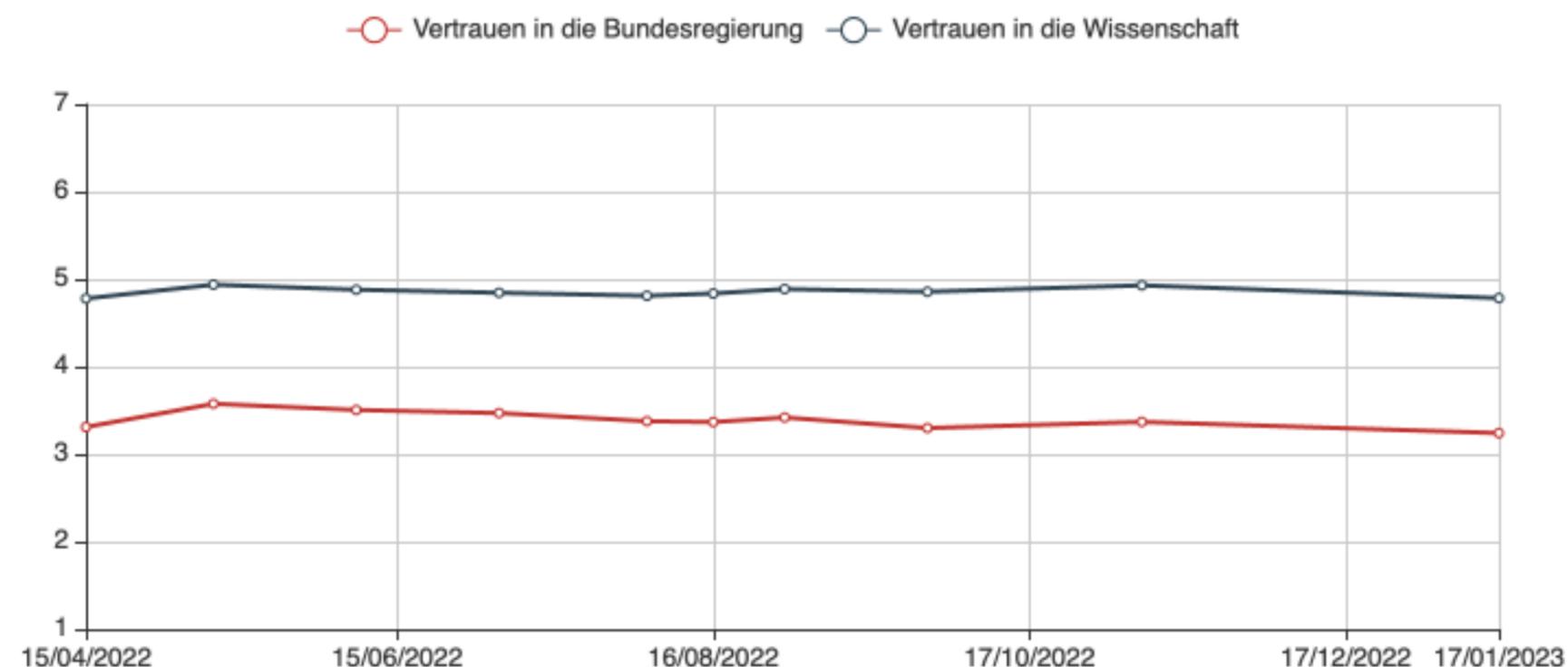
Klimafakten und handlungsrelevante Klimakommunikation

Politische Kommunikation

Erklären von Maßnahmen

- Mehr Vertrauen in Wissenschaft als in Regierung
- Erlaubt klarer die Unterscheidung zwischen wissenschaftlicher Risikobewertung und politischer Entscheidung.
- Hängt Personen mit geringem Vertrauen informatonal nicht ab

Durchschnittliche Einschätzungen



N = 9572

Planetary Health Action Survey (PACE) — www.pace-studie.de (CC BY-SA 3.0 DE)

Siehe auch 5. Stellungnahme Corona-ExpertInnenrat

Hier wurde explizit auch auf andere Gesundheitskrisen wie den Klimawandel verwiesen

- **SO SCHNELL WIE MÖGLICH:** Einrichtung einer nachhaltigen Infrastruktur, um die Bevölkerung evidenzbasiert, schnell und effektiv zu informieren und in ihrer Risiko- und Handlungskompetenz zu unterstützen.
- zielgruppenspezifische, verständliche, entscheidungs- und handlungsrelevante Informationsformate
- Angebote breit bekannt und äußerst einfach zugänglich
- moderne Kampagnen mit großer Reichweite und Medienvielfalt
- zielgruppenspezifische Verbreitungskanäle
- Einbindung von Multiplikator*innen

5. Stellungnahme des ExpertInnenrates der Bundesregierung zu COVID-19 Zur Notwendigkeit evidenzbasierter Risiko- und Gesundheitskommunikation

Datum der Veröffentlichung: 30.01.2022

Aktuelle Ausgangslage

Die meisten BürgerInnen wollen aktiv zur Beendigung der Pandemie beitragen und sich entsprechend geltender und sinnvoller Regeln verhalten. Ein Mangel an Übereinstimmung von verfügbaren Informationen, ihrer Bewertungen und den resultierenden Empfehlungen trägt zu Verunsicherung der Bevölkerung bei, bietet Angriffsfläche für Falsch- und Desinformation, untergräbt das Vertrauen in staatliches Handeln und gefährdet den Erfolg von wichtigen Maßnahmen zum Schutz der Gesundheit. Um das Individuum und die Gesellschaft in ihrer Selbstwirksamkeit und risikokompetentem Verhalten zu unterstützen, ist eine reaktionsschnelle, evidenzbasierte, zielgruppen- und nutzerspezifische Risiko- und Gesundheitskommunikation unabdingbar. Diese muss wissenschaftliche Evidenz einfach erklären, in Handlungsempfehlungen übersetzen und zur Bezugsnorm und ersten Wahl für hilfreiche und verlässliche Information werden. Auch wenn aktuell Behörden und Ministerien Teile davon realisieren, gibt es in Deutschland keine Institution, die eine nach den unten aufgeführten Prinzipien koordinierte Risiko- und Gesundheitskommunikation umsetzt.

*Wie wirken sich provokante **Protestaktionen** im **Kontext** des Klimawandels wie z.B. Straßenblockaden auf den gesellschaftlichen Diskurs aus?*

Effekt der radikalen Flanke

JOURNAL ARTICLE

Radical flanks of social movements can increase support for moderate factions

Brent Simpson , Robb Willer, Matthew Feinberg

PNAS Nexus, Volume 1, Issue 3, July 2022, pgac110, <https://doi.org/10.1093/pnasnexus/pgac110>

Published: 04 August 2022 [Article history](#) ▼

 PDF  Split View  Cite  Permissions  Share ▼

Abstract

Social movements are critical agents of social change, but are rarely monolithic. Instead, movements are often made up of distinct factions with unique agendas and tactics, and there is little scientific consensus on when these factions may complement—or impede—one another's influence. One central debate concerns whether radical flanks within a movement *increase* support for more moderate factions within the same movement by making the moderate faction seem more reasonable—or *reduce* support for moderate factions by making the entire movement seem unreasonable. Results of two online experiments conducted with diverse samples ($N = 2,772$), including a study of the animal rights movement and a preregistered study of the climate movement, show that the presence of a radical flank increases support for a moderate faction within the same movement. Further, it is the use of radical *tactics*, such as property destruction or violence, rather than a radical *agenda*, that drives this effect. Results indicate the effect owes to a contrast effect: Use of radical tactics by one flank led the more moderate faction to appear less radical, even though all characteristics of the moderate faction were held constant. This perception led participants to identify more with and, in turn, express greater support for the more moderate faction. These results suggest that activist groups that employ unpopular tactics can increase support for other groups within the same movement, pointing to a hidden way in which movement factions are complementary, despite pursuing divergent approaches to social change.

- Radikale Taktiken von radikalen Splittergruppen („Flanken“) können die Akzeptanz und die Unterstützung der moderaten Teile der Bewegung unterstützen

Agenda setting: kurzfristig mehr Berichterstattung

Kurzfristiger Anstieg der Medienberichte bei großen Demonstrationen und längere Berichterstattung bei gewalthaltigen Aktionen

Article

Street Demonstrations and the Media Agenda: An Analysis of the Dynamics of Protest Agenda Setting

Comparative Political Studies
2019, Vol. 52(13-14) 2283-2313
© The Author(s) 2019
Article reuse guidelines:
sagepub.com/journals-permissions
DOI: 10.1177/0010414019830736
journals.sagepub.com/home/cps
SAGE

Will Jennings¹ and Clare Saunders²

Abstract

This article argues that the agenda-setting power of protest must be understood in dynamic terms. Specifically, it develops and tests a dynamic theory of media reaction to protest which posits that features of street demonstrations—such as their size, violence, societal conflict, and the presence of a “trigger”—lead protest issues to be reported and sustained in the media agenda over time. We conduct a unique empirical analysis of media coverage of protest issues, based upon a data set of 48 large-scale street demonstrations in nine countries. Time-series cross-sectional analysis is used to estimate the dynamic effects of demonstration features on media coverage of the protest issue. The findings show that violence can increase media attention in the short term and larger protest size sustains it over the longer term. The agenda-setting power of protest is structured in time.

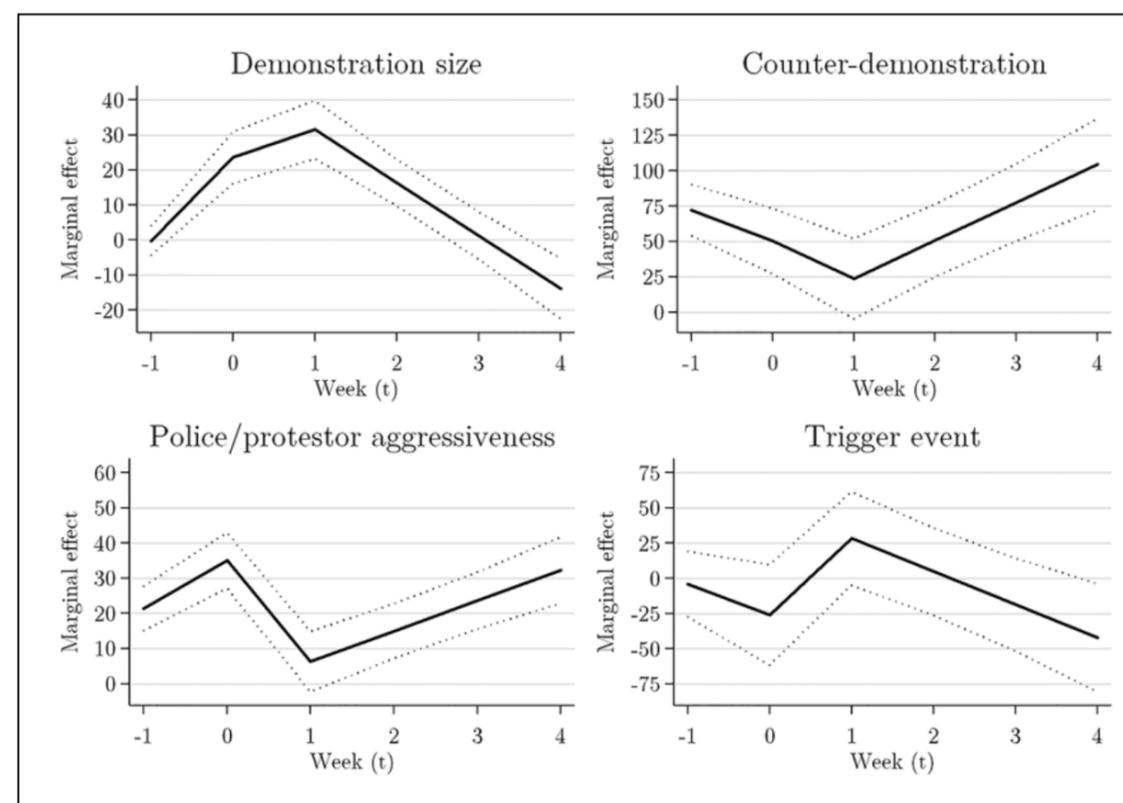
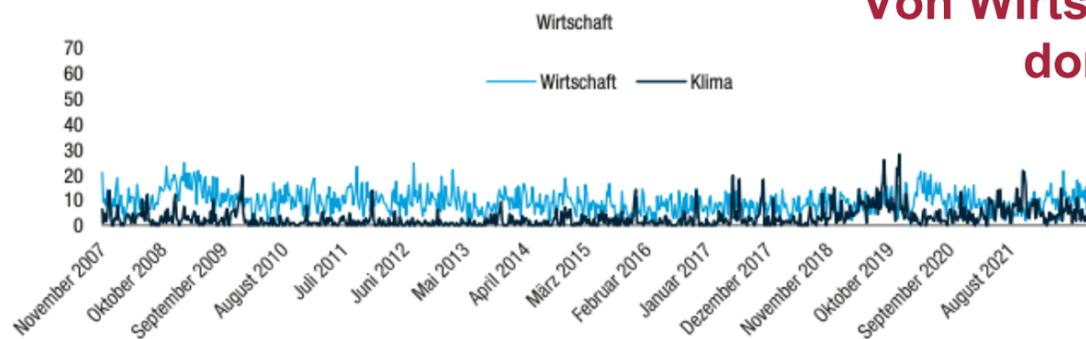
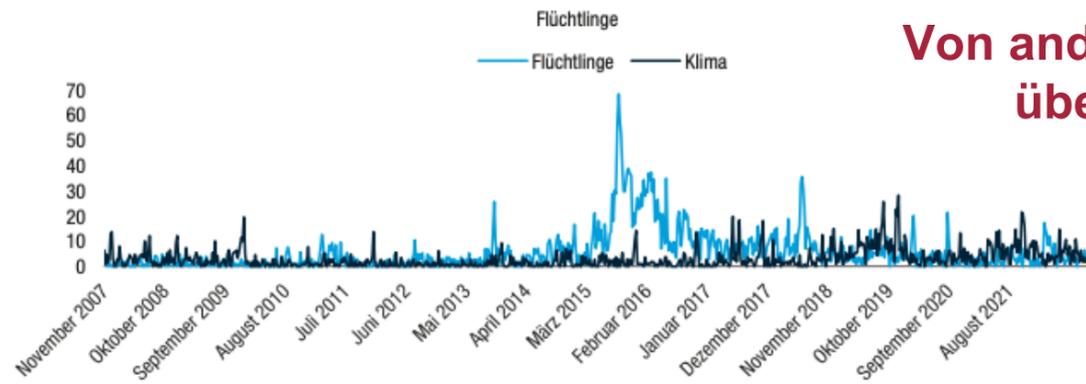
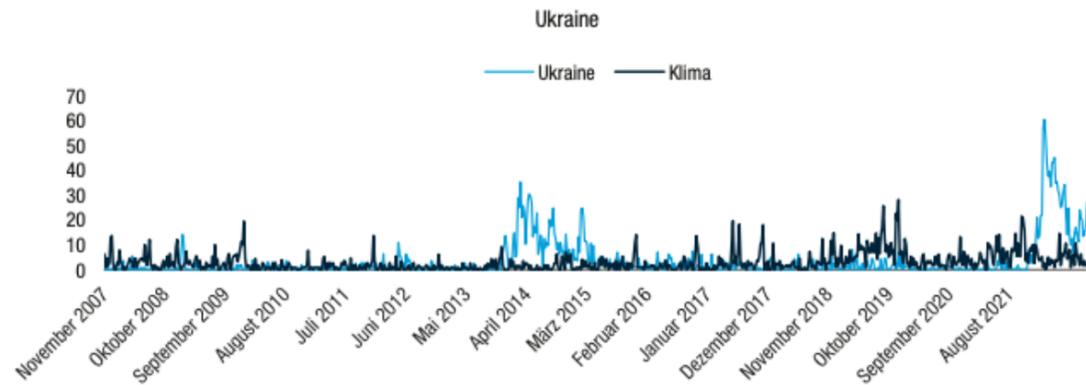
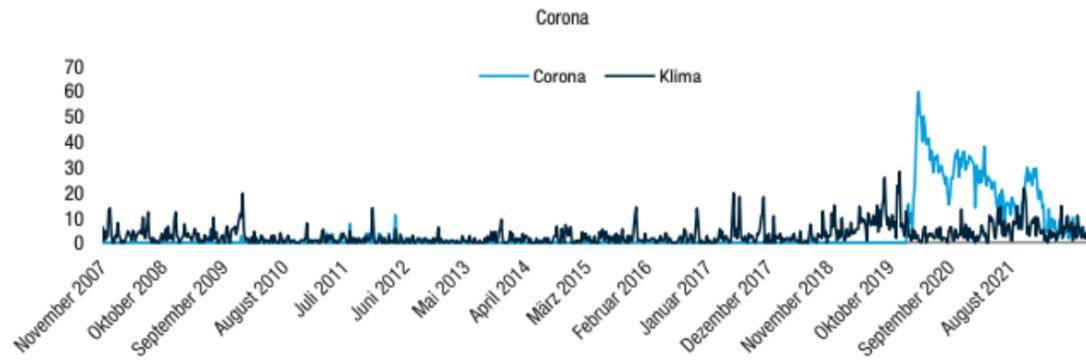


Figure 4. Marginal effect of predictors on media coverage of protest issues.

Abbildung 3
 "Tagesschau"-Sendeminuten, in denen Klima, Corona, Wirtschaft, Flüchtlinge und Ukraine erwähnt wurden
 in %

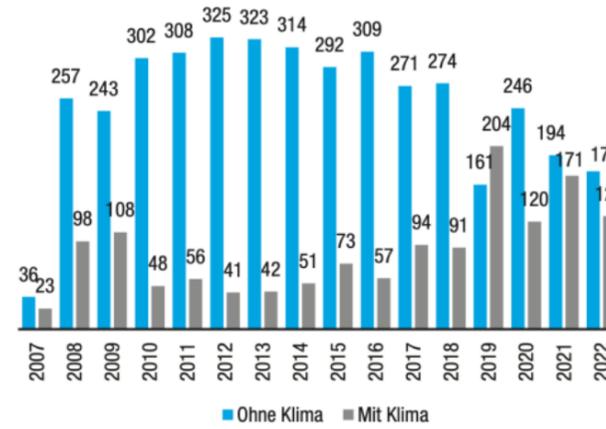


Von anderen Krisen
überlagert

Von Wirtschaftsthemen
dominiert

Quelle: eigene Berechnung.

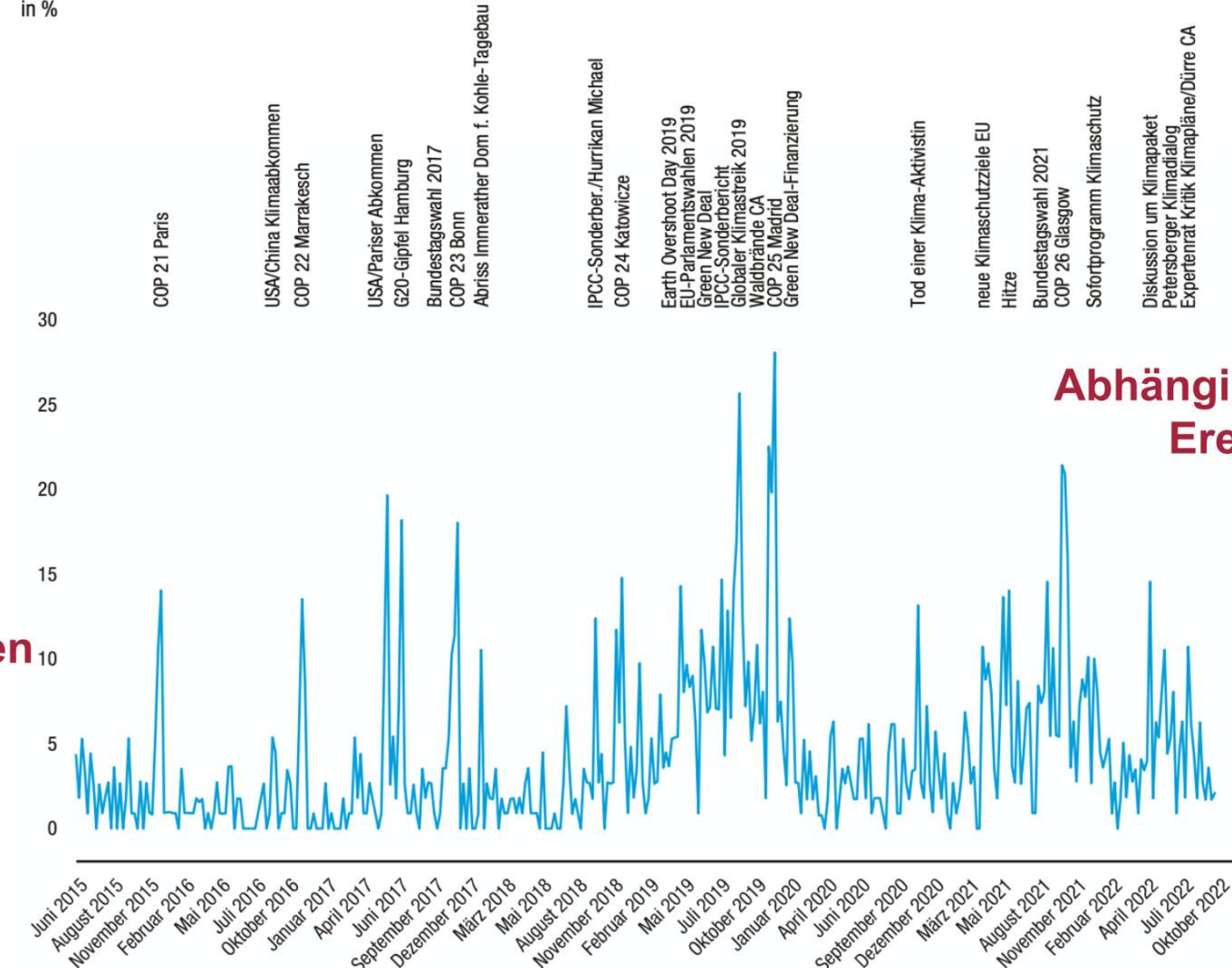
A Tage



Aber: Bericht über Protest ist nicht gleich Klimaberichterstattung

Die meisten Tagesschauen kommen ohne das Wort KLIMA aus

Abbildung 1
 "Tagesschau"-Sendeminuten pro Woche, in denen das Klima erwähnt wurde - Fortsetzung
 in %



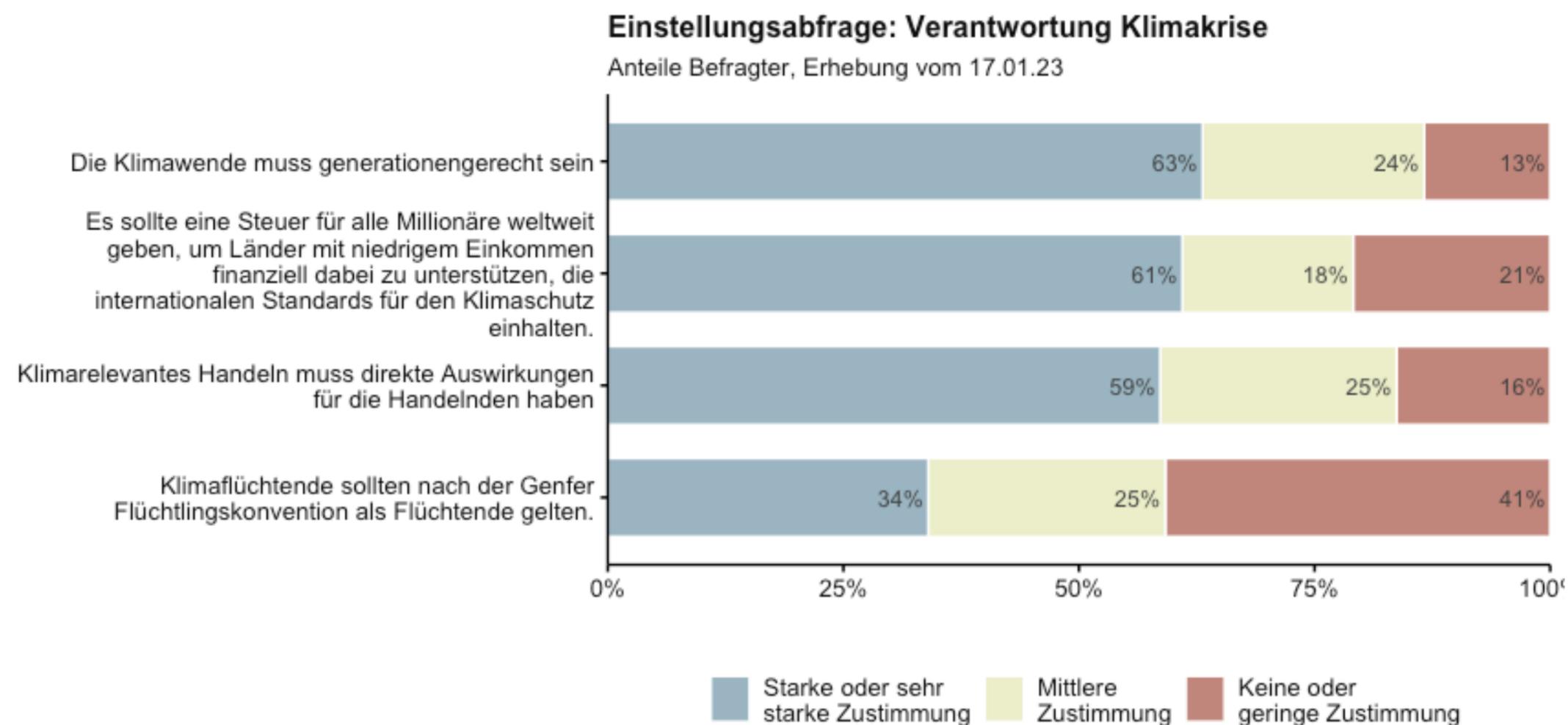
Quelle: eigene Berechnung.



*Welche Gerechtigkeitsfragen sind durch den
Klimawandel berührt?*

Millionäre besteuern, Verursacher in die Pflicht nehmen, Klimaflüchtende aufnehmen, generationengerecht handeln?

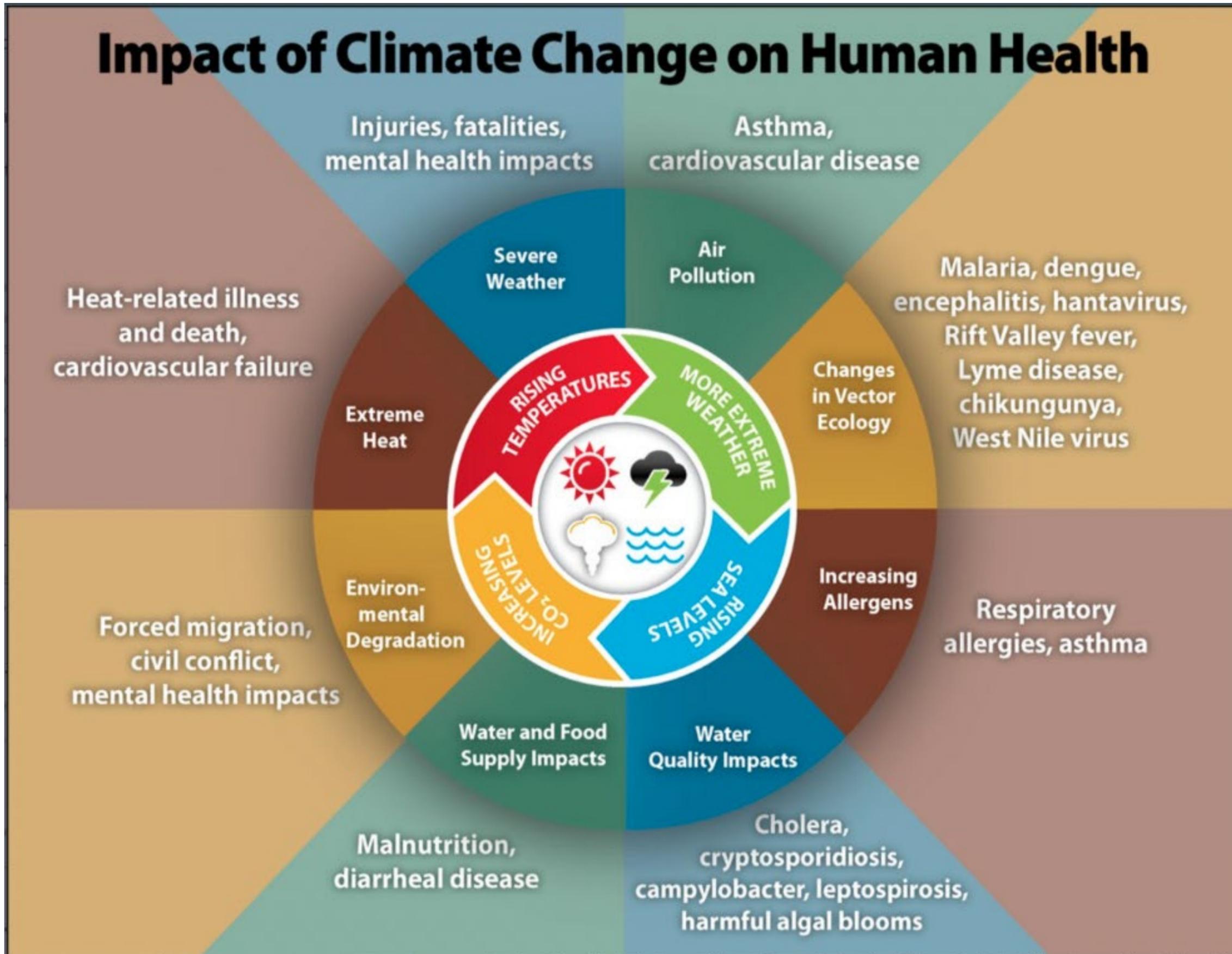
- 63% halten zunehmende gesellschaftliche Probleme als Folge des Klimawandels für wahrscheinlich, über 50% gehen davon aus, dass diese Folgen schwerwiegend sein werden (PACE)



Worauf gründet die Verantwortung des Menschen zum Ergreifen von Klimaschutzmaßnahmen?

Steht hier die Verantwortung gegenüber anderen Menschen oder gegenüber der Natur im Vordergrund?

Impact of Climate Change on Human Health



Klimaschutz ist Schutz anderer Menschen, da Klimafolgen starke Gesundheitsfolgen haben.

Verantwortung gegenüber anderen Menschen oder gegenüber der Natur: Falsche Dichotomie?

Natur aus Sicht des **Menschen**



Natur aus Sicht der **Natur**



Klimaschutz = Schutz der Lebensgrundlage

Aus von Hirschhausen, 2021

Raus aus der Individualisierungsfalle: Verhaltensveränderung und Klimaschutz durch effektive politische Maßnahmen

- Einflussfaktoren auf Handlungsbereitschaft (individuelles Verhalten, Akzeptanz politischer Maßnahmen):
 - Wahrnehmung von Gesundheitsrisiken des Klimawandels → über Gesundheitsrisiken und Handlungsmöglichkeiten aufklären
 - die Selbstwirksamkeit (sich in der Lage fühlen, klimafreundlich zu handeln) → klimafreundliches Handeln muss einfacher werden
 - soziale Normen (wahrnehmen, dass andere auch handlungsbereit sind) → Mehrheiten sollten (wo vorhanden) kommuniziert und politisch genutzt werden
- Es ist also sowohl individuelle Bereitschaft zu erkennen, aber auch die explizite Forderung nach regulierenden handlungsleitenden Verhältnisänderungen.
- (Klima)bildung auch bei jungen Menschen essentiell: Raus aus der Individualisierungsfalle, weg vom Moralisieren, umweltpolitische Beteiligung/politische Partizipation fördern
- Klimakommunikation: politische und inhaltliche Kommunikation trennen
- Klimaberichterstattung nicht dem Klimaprotest (oder Klimakonferenzen oder Extremereignissen) überlassen
 - Regelmäßige inhaltliche Informationen und Lösungsorientierung statt Sensations- oder situationsbezogene Berichterstattung
- Explizieren: welche Implikationen hat das anthropozentrische Weltbild für die ethischen Fragen, welche Haltung wird eingenommen und warum, welche alternativen Haltungen gibt es und was sind deren Implikationen?

UNIVERSITÄT ERFURT

Institute for Planetary
Health Behaviour

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

www.pace-studie.de

www.uni-erfurt.de/go/ipb

Twitter: [@CorneliaBetsch](https://twitter.com/CorneliaBetsch)

Wichtige Botschaften und Strategien

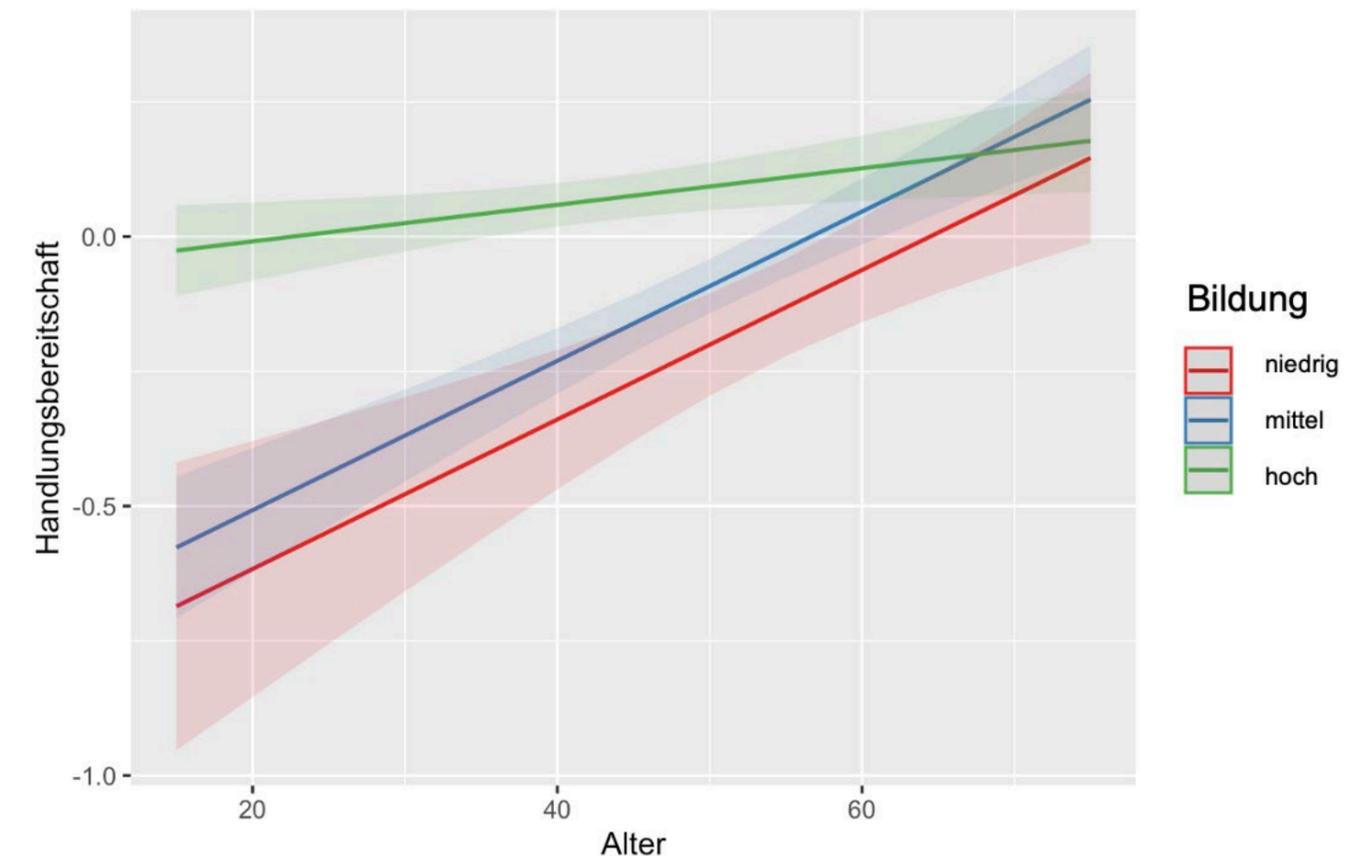
- Risikowahrnehmung: Informieren und Aufklären und Adressieren der relevanten Einflußfakoren
- Selbstwirksamkeit: Es gibt verschiedene Gesundheitsrisiken – viele sind wenig bekannt; Aufklärung und wie man sich schützen
- Selbstwirksamkeit: politische Partizipation stärken, klimafreundliches Handeln einfach machen
- Soziale Norm: Die Mehrheit ist bereit, vielen klimapolitischen Maßnahmen zuzustimmen; Soziale Norm kommunizieren
- Viele wollen Verantwortung übernehmen – klimafreundliches Verhalten muss durch Veränderungen der Rahmenbedingungen einfach gemacht werden (das ist am effektivsten und das wird auch von vielen Bürger*innen erwartet). Aufzeigen: So kann jeder etwas tun – Selbstwirksamkeit stärken
- Erwartung: Die Politik handelt ressortübergreifend und parteiübergreifend.

Wichtige Empfänger

- Zielgruppen für Klimakommunikation mit eher niedriger Handlungsbereitschaft sind
 - jung, männlich, haben eine kürzere Schulbildung oder wohnen in kleinere Städten oder Gemeinden
 - Bei jungen Personen hängt die Handlungsbereitschaft stark von Bildung ab (höhere Bildung: höhere Handlungsbereitschaft)

Bildung ist besonders bei jungen Personen relevant für die Handlungsbereitschaft

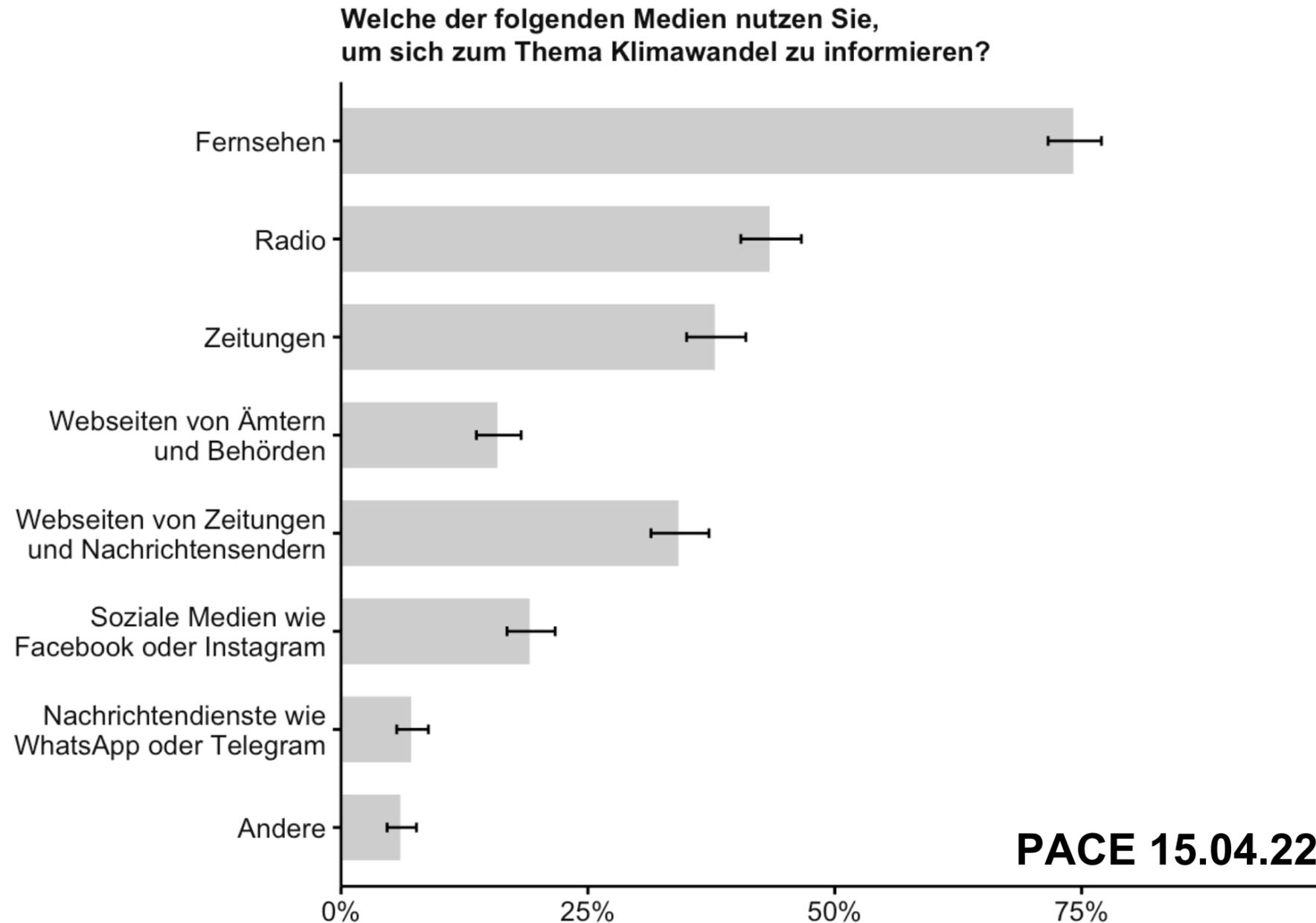
- Die Handlungsbereitschaft steigt, je älter die befragten Personen waren.
- Bei den Jüngeren fällt auf, dass Bildung eine starke Rolle spielt: Höher gebildete jüngere Personen haben eine hohe Handlungsbereitschaft.
- Bis zum Alter von ca. 55 bis 60 Jahren gibt es diesen Unterschied –jüngere mittel oder niedrig gebildete Personen haben eine unterdurchschnittliche Handlungsbereitschaft.



Die mittlere Handlungsbereitschaft der Befragten wird durch die Null-Linie angezeigt. Alle Farbbänder, die die unter der Null-Linie liegen und diese nicht schneiden, zeigen eine unterdurchschnittliche Handlungsbereitschaft an.

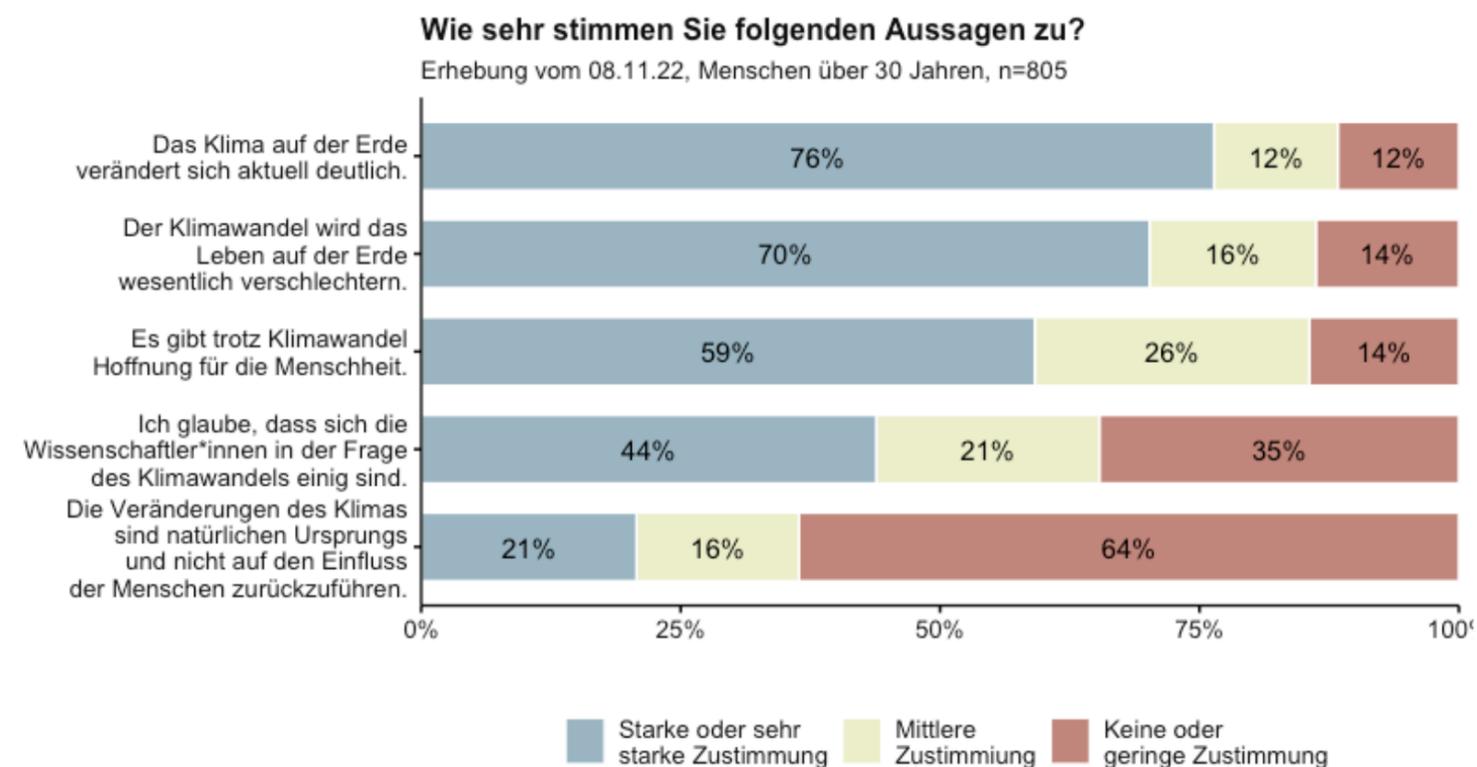
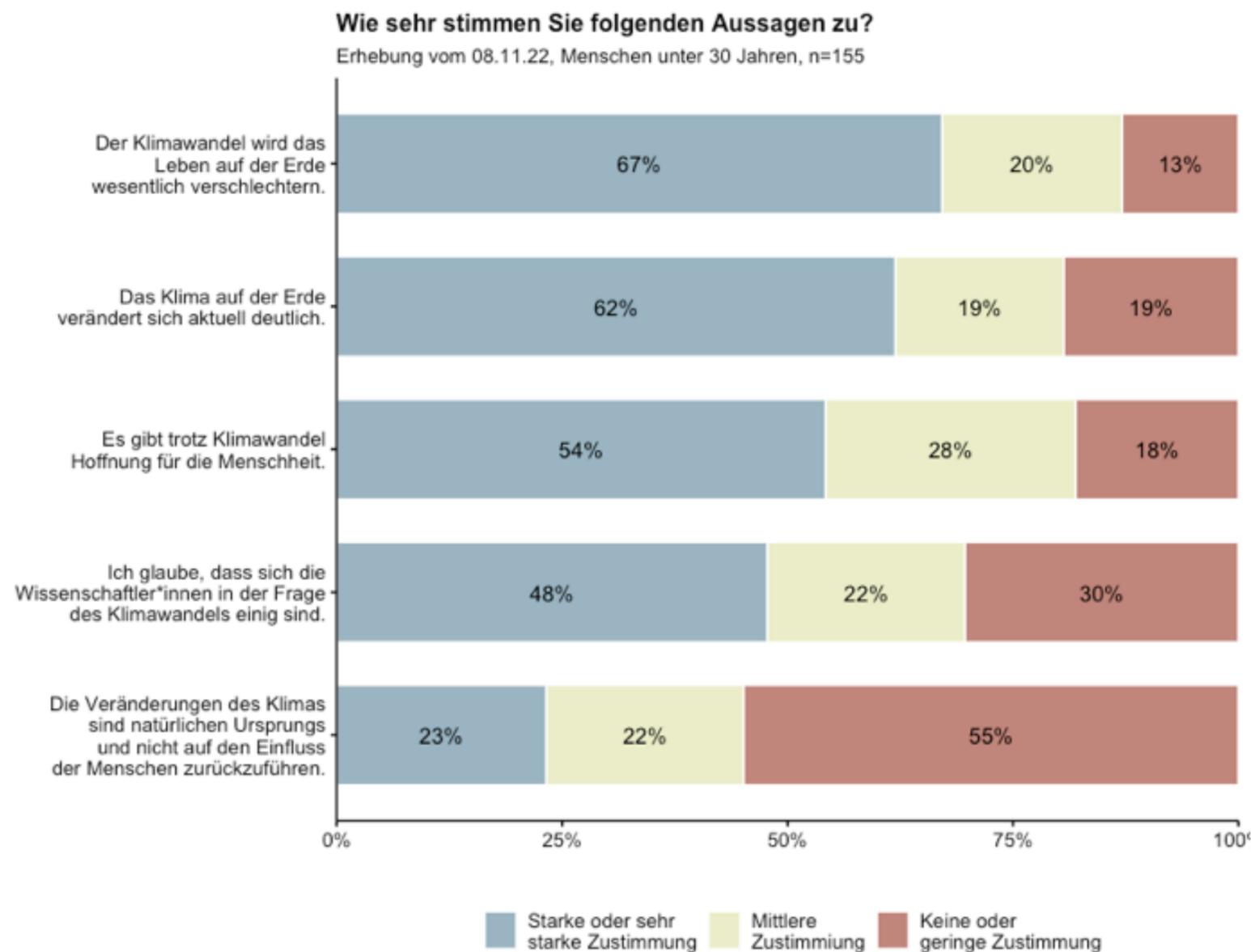
Zu beachten ist hier jedoch auch eine mögliche Auswahlverzerrung – es handelt sich um eine online-Studie (18-74 Jahre); ältere Personen, die an online-Studien teilnehmen, unterscheiden sich möglicherweise von älteren Personen, die dies nicht tun.

Mediennutzung und Wissen



- Ein Drittel informiert sich selten oder nie.
- Die Häufigkeit, mit der Menschen sich zum Klimawandel informieren, korreliert nur schwach mit Wissen (ca. $r = 0.1$)

Befragt unter vs. über 30 Jahre alt



Tipp

- <https://klimakommunikation.klimafakten.de/>



 **Über Klima sprechen.**
DAS HANDBUCH 

Wir haben genug Klimafakten, um endlich zu handeln. Offenbar aber brauchen Politik und Gesellschaft etwas anderes. Woran also fehlt es in der Debatte um Klimaschutz? Das erfahren Sie in diesem Handbuch.

In jedem Kapitel finden Sie neben Tipps und Übungen auch eine Langversion als PDF zum Herunterladen und Schmökern. **Das vollständige Handbuch** (als gedrucktes Buch oder ebenfalls als PDF-Download) sowie den **Podcast** zum Buch [gibt es hier](#). Kurze **Video-Interviews** zu den Kapiteln finden Sie auf der [Video-Übersichtsseite](#).

The image features two white paper hands against a grey background. The left hand holds a globe with blue oceans and green continents. The right hand has a green heart on its palm. Both hands have green cuffs. A black text box is overlaid on the left hand.

**UNIVERSITÄT
ERFURT**

Institute for Planetary
Health Behaviour

The logo for the University of Erfurt, featuring the text 'UNIVERSITÄT ERFURT' in white on a black background, with a red shape behind it.

**UNIVERSITÄT
ERFURT**

Institute for Planetary
Health Behaviour